



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 28. August.

Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 17. Mai c., Stück 61. des Kreisblattes, fordere ich die Magisträte, sowie die Herren Guts- und Gemeindevorsteher auf, das Verzeichniß derjenigen Personen, welche zu dem Schöffenausschusse berufen werden können, gehörig bescheinigt bis spätestens den 4. September c. bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten an mich einzureichen.
Merseburg, den 27. August 1879.

Der Königliche Landrath,
J. V.: Der Kreis-Deputirte Vogt.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Oekonom Paulus Krebel zu Baldig gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Band I. Blatt Nr. 5. eingetragene Grundstücke, als:

- | | |
|--|---|
| <p>1a. ein Wohnhaus mit Hof, Gemüße und Obstgärten, über 25 Ar, zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt,</p> <p>b. eine Scheune,</p> <p>c. Pferde- und Torfstall,</p> <p>d. massives Stallgebäude oder Nebenhäuser, zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 18 Mark veranlagt,</p> <p>e. Schweineflast,</p> <p>2a. der Plan Nr. 44, Acker, von 2 Hektar 8 Ar 30 QMeter und 53 Ar 60 QMeter,</p> <p>b. der Plan Nr. 78, Wiese, von 18 Ar 10 QMeter,</p> | <p>c. der Garten am Dorfe, von 39 Ar 10 QMeter,</p> <p>d. der Plan Nr. 57, Wiese, von 2 Ar 80 QMeter und 3 Ar 80 QMeter,</p> <p>e. der Plan Nr. 86, Acker, von 64 Ar 10 QMeter, 47 Ar 70 QMeter und 94 Ar 50 QMeter,</p> <p>f. der Plan Nr. 84b., Acker, von 36 Ar 80 QMeter und 19 Ar 60 QMeter,</p> <p>g. der Plan Nr. 84a., Acker, von 1 Hektar 11 Ar 60 QMeter und 24 Ar 50 QMeter,</p> |
|--|---|

zu a. bis g. zu einem jährlichen Heinertrage von 118,10 Thlr. veranlagt,

am 17. October 1879, Vormittags 10 Uhr, in der Gemeindefeinde zu Baldig durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 20. October 1879, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 6., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg, den 18. Juli 1879.

Königl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung,
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung. Als Vorsteher der offenen Handels-Gesellschaft Zuckerfabrik Schaffstädt A. Hochheim & Co.,

Nr. 16. unseres Gesellschafts-Registers, sind für die Zeit vom 1. Juli 1879 bis dahin 1880 gewählt worden:

die Gutsbesitzer

- Oswald Hochheim,
- Louis Koch,
- Gottlob Wilding,
- Hermann Hochheim
zu Schaffstädt,
- Hermann Schlegel,
- Julius Hochheim
zu Gräfendorf,
- Friedrich Bachran zu Steuden,
- Ferdinand Kleinau zu Aßendorf,

auf die Anmeldung vom 23. Juli 1879 eingetragen zufolge Verfügung vom 20. August 1879.

Merseburg, den 20. August 1879.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

50 Stück gute starke Saugfohlen treffen
Montag den 1. September bei mir zum Verkauf ein.
A. Strehl, Pferdehändler,
Neumarkt 59.

Es sollen:

- I. im Unterforst Maßlau,
 - a. der Weg im Föschener Holze mit 75 ehm Kies aus der Kiesgrube im Föschener Rittergutsholze,
 - b. der Weg im Mittelholze mit 50 ehm Kies aus der Kuppe;
- II. im Unterforst Schkendig aus der Kiesgrube im Sigtiholze,
 - a. der Weg am Schlage 19. u. 20. mit 100 ehm,
 - b. die Dölziger Straße mit 30 ehm Kies

Zur Verbindung der Anfuhr an die Mindestfordernden steht Termin auf Sonnabend den 30. August, früh 9 Uhr, auf der Ziegelei Scheune hieselbst an.

Der Hegemeister Reinhardt in Maßlau und der Förster Verkauf in Schkendig werden auf Verlangen vor dem Termine die zu besahrenden Wegekreuzen, sowie die Lagerstätten des Kieles an Ort und Stelle nachweisen und die Anfuhr-Bedingungen mittheilen.
Schkendig, den 25. August 1879.

Königliche Oberförsterei.

Ritterguts-Verkauf.

Krankheitshalber ist ein schönes Rittergut mit 313 Sachs.-Aekern und vollständiger Ernte, ausgezeichnetem Viehbestand und todtm Inventar für den billigen Preis von 76,000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung nur 20 bis 25000 Thlr., der Rest kann lange Jahre ohne Rindbindung stehen bleiben. — Das Rittergut liegt geschlossen in einem Complex, umgeben von 42 Aekern 2 und 3 schüriger Wiese, schöne Schlossgebäude, zum großen Theil neu und 10 Minuten von einer Bahnstation. Kaufliebhaber wollen sich umgehend vertrauensvoll an mich wenden und zeichne Hochachtungsvoll

Carl Kühne, Bevollmächtigter,
Güter-Agent.

Dahlen, i. Sachsen, den 26. August 1879.

Auch sind durch mich sehr schöne Landgüter in schönster Pflege in Sachsen von 10 bis 100 Aekern zu verkaufen, sowie Gasthöfe, Mühlen u. dergl. m.
Carl Kühne, Agent.

Wiesengrundstücks-Verkauf in Tragarth.

Montag den 1. September c., Nachmittags 4 Uhr, soll die dem Herrn Oekonom F. Hülse zugehörige sogen. Holz- und Heinerwiese in Tragarther Flur von über 2 Morgen meistbietend im Heinerischen Gasthause daselbst verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade.

Merseburg, den 24. August 1879.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar, i. A.

200 Schock Seile verkauft	Marr, Burgliebenau.
1 hochtragende Kuh,	
1 Zuchtbulle (Simth. Kreuz.)	
stehen zu verkaufen auf Rittergut	Kunstedt.

Mapskappen verkauft billig Gut Burgliebenau.

Ein Kleider- und Bücherschrank zu kaufen gesucht. Offerten abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein fein möbl. Zimmer ist wegen Ver-
setzung des bisherigen Inhabers sofort zu ver-
mieten und 1. September zu beziehen; Näheres Markt
Nr. 5. im Laden.

Ein fein möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet
am Markt, 1 Treppe hoch, zu vermieten an einen
einzelnen Herrn oder Dame, sofort beziehbare; Näh.
im Wiener Schuhladen Markt 33.

J. Langer, Möbelgeschäft, Neumarktsthorhaus in Merseburg.

Wegen beschränktem Raum verkaufe folgende Gegenstände zu heruntergesetzten Preisen, birchene und eiserne **Kleider- und Wäschekränke**, **Waschtische**, **Pfeilertische**, **Kommoden**, polirt, **runde und Aufziehtische**, **Küchenschränke**, **Bettstellen**, **Stühle**, verschiedener Sorten große **Koffer** mit Einsäg. **Reisjagungen** nehme ich an. **Wöbelreparaturen** werden schnell und sauber ausgeführt.

Grosse und kleine Särge

sind stets vorrätzig inneres Neumarktsthorhaus in Merseburg.

Langer.

Ein freundliches Logis mit Möbel ist zu vermieten und gleich zu beziehen.
Dom Nr. 6.

Fallecke Str. 7a. ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

In meinem Hause ist die 2. Etage sofort zu vermieten.

C. Kieselbach.

Eine möblirte Stube nebst Kammer ist von jetzt ab an einen oder zwei Herren zu vermieten **Bahnhofstraße Nr. 3.**

Englisch. Maschinenöl & Wagenfett empfiehlt
N. Bergmann am Markt.

TECHNIKUM
Hildburghausen.

Maschinenbau- und Baugewerk-Schule.
Staatlich beaufsichtigt.

Freiw. Techniker- u. Meister-Prüfung.
Prüf.-Commissar Ob.-Baurath Hoppt

Gesamtkosten des Schulbesuchs pro Semester von 300 Mark an.

Vorunterricht: 1. Griech., 1. October.
Semestereingang: 1. Oct., 1. Novbr.

Programme und Auskunft durch das Curatorium den Director Ericks, Oberbürgerm. Aulke.

Sommertheater auf der Funkenburg.

Donnerstag den 28. August. **Viertes und letztes Ensemble-Gastspiel des Fandeville-Theaters zu Leipzig.** Auf allgemeines Verlangen: **Hasemanns Töchter**, Volksstück in 4 Acten von L'Arronge.

Hasemann, Kunstgärtner — Herr Dr. Dresler.

Penndorfs mechanisches Kunsttheater im Casinosaal zu Merseburg.

Heute Donnerstag den 28. August: **Die Kuffiten vor Naumburg**, oder: **Die Gründung des Kirchfestes** daselbst, großes historisches Volks-Schauspiel in 7 Bildern.

Morgen Freitag den 29. August: **Dornröschen und die elf Feen**, oder: **Der hundertjährige Schlaf durch Zaubertränke**, mit Schlußtableau: **Die Vermählungs-Procession im Rosenhain.**

Zu beiden Vorstellungen ladet freundlichst ein

W. Penndorf und C. Decker.

Tivoli-Theater.

Donnerstag den 28. August 1879.

Abschieds-Benefiz für den Director Herr B. Gleisinger.

Der Waffenschmied, komische Oper in 3 Acten von A. Forsting. Schluss der Saison.

Ein Ohrgehänge mit rothen Steinen ist verloren worden. Gegen angemessene Belohnung gefälligst abzugeben **Nussbaum-Allee Nr. 4., parterre.**

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres leider zu früh verstorbenen, unvergesslichen Vaters und Schwagers

Carl Fricke,

sagen wir hiermit dem Herrn Consistorialrath Leuschner und Herrn Diaconus Martini für ihre trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie Herrn Präsident Gabler und allen Herren der General-Commission, ebenso allen Freunden und Bekannten, welche die irdische Hülle des Verbliebenen zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Merseburg, den 27. August 1879.

Die trauernden Familien **Jödicke** und **Frauenheim.**

Am nächsten Dienstage, dem Sedan-Tage, Vormittags 10 Uhr, wird in der Stadtkirche St. Nazimi ein allgemeiner Fest-Gottesdienst stattfinden.

Zur Theilnahme am demselben beehren wir uns hierdurch sämtliche Pächörden, die Vorsteher und Lehrer der Schulen, die Vereine, sowie überhaupt die Mitbürger unserer Stadt ergebenst einzuladen.

Im Namen der Geistlichen: **Der Superintendent.**

Im Namen der Kirchen-Vorstände: **Der Gemeinde-Kirchen-Rath St. Marimi.**

Flußbad im hiesigen Königl. Schloßgarten:
Temperatur des Wassers am 25. August 17° R.

Hauswirthschaftliches.

— Einen vortrefflichen Honig aus Kürbissen zu bereiten. Die Kürbisplanze ist eine von denen, welche von den Landwirthen sehr außer Acht gelassen werden. Mit geringem Raum sich begnügend auf einem Boden, der zu nichts benutzt werden kann, selbst auf Schutthäufen reichlich wachsend, lohnt sie die so geringe Mühe, welche das Auslegen der Samen bereitet, mit vielen und großen Früchten. Diese Früchte enthalten einen sehr zuckerreichen Saft und ein Fleisch, welches zu den verschiedensten Zwecken verworther werden könnte. In vielen Orten zerreibt man die Kürbisse und mengt den flüssigen Brei beim Enteigen unter das Brotmehl, das erhaltene Brot ist süß und schön. Den in dem Saft enthaltenen Zucker zu verwerthen, geben die „Frauend. Bl.“ folgende Vorschrift. Man schält die Kürbisse, reinigt sie von den inwendigen Fasern und Kernen und schneidet das reine Kürbisfleisch in Stücke von der Größe einer Wallnuß. Diese thut man, ungewaschen und ganz ohne Wasser, in große Töpfe, welche nicht ganz gefüllt werden dürfen, und läßt sie am Feuer kochen, bis daraus eine dünne Brühe geworden ist. Diese gießt man durch Leinwand in einen Kessel, drückt das in den Töpfen zurückgebliebene Kürbisfleisch durch Lächer, um die darin gebliebene Brühe zu gewinnen, welche man in einem Kessel einkocht, bis sie die Dichte eines Syrrups oder Honigs erlangt hat, wobei sie beständig abgeschäumt wird. Diese eingedottene honigartige Masse

Mein reichhaltiges Lager solid gearbeiteter **Fußbekleidung** für Damen, Herren und Kinder in Leder, sowie anderen Stoffen empfehle bei Bedarf unter **Versicherung billigster Preisstellung.** Hochachtungsvoll ergebenst
Markt 33. **Joh. Zahn,** Markt 33.

Merseburger Landwehr-Verein.

Am Vorabend des **Sedan-tages**, den 1. September c., wird in Gemeinschaft mit anderen Vereinen der von den Stadtbehörden in das Festprogramm aufgenommene **Zapfenstreich** ausgeführt werden. Antreten Abends 8 Uhr auf dem Marktplatz.

Am 2. September c. findet — gleichfalls nach dem Programm der Stadtbehörden — gemeinschaftlich mit den turnenden Schülern **Reveille** statt. Antreten Morgens 5 1/4 Uhr auf dem Schulplatz.

Zum **Kirchgang** am 2. September c. (Stadtkirche) wollen sich die Kameraden 9 1/4 Uhr Vorm. vor dem Haupteingang recht zahlreich einfinden. **Das Directorium.**

Alter Krieger-Verein.

Sonntag den 31. August, Abends von 7 Uhr ab **Ball** im Adelschen Lokale zu Weiskau. Sämmtliche Mitglieder, sowie Freunde des Vereins werden hiermit freundlichst eingeladen. **Das Directorium.**

Brunnenfest in Dürrenberg.

Die Feier des diesjährigen Brunnenfestes findet am 14., 15. und 16. September statt.

Dürrenberg, den 19. August 1879.

Königliches Salzamt.

Theater i. d. Kaiser Wilhelms-Halle.

Freitag den 29. August 1879

einmaliges Gastspiel

der amerikanischen Ueger-Gesellschaft, bestehend aus 33 Personen (best. Schwan, Jubiläumssängern, Plantagenänzern u. Musikern).

Onkel Tom's Hütte,

Schauspiel mit Gesang und Tanz in 5 Acten.

Die Aufführung findet in deutscher Sprache statt.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Sperresig 2 Mk., I. Platz 1 Mk. 50 Pf., II. Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pf.

Vorverkauf im Theater von 11—3 Uhr.

Nur diese eine Vorstellung.

Ein Mädchen von 14—16 Jahren wird als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht gr. **Sirtiststraße Nr. 9.**

Ein **Lehrling** wird gesucht in der **Bäckerei** von

R. Alberts, Gothardstraße 26.

wird in steinernen Töpfen zum Gebrauch aufbewahrt. Sie hat die Fähigkeit des Honigs und ist zu Kattschalen, Suppen und Kochspeien anstatt Feinzucker zu gebrauchen. (Hauswirtschaftl. Mittheilg.)
— Heilmittel gegen Verbrennungen. Die „Pharmaceutische Centralhalle“ berichtet: In einer Versammlung in Salem, Mass, erstatete kürzlich Dr. G. F. Waters einen Bericht über ein von ihm entdecktes Heilmittel für Brandwunden und Verbrühen. Er behauptete, daß die Anwendung von doppeltkohlensaurem Natron, welches man in jeder Haushaltung unter dem Namen „Vultrichs Salz“ antrifft, den Schmerz sofort zum Aufhören bringe und daß es genügend sei, oberflächliche Brandwunden innerhalb weniger Stunden zu heilen. Um die Wirkung des Heilmittels zu zeigen, tauchte Waters einen Schwamm in kochendes Wasser und drückte letzteres über dem Handgelenk aus; das Wasser floß über dasselbe und verursachte eine beinahe zwei Zoll breite Brühwunde um dasselbe. Dann streute er doppeltkohlensaures Natron auf die Wunde, legte einen angefeuchteten Leinwandstreifen darüber und wie mit einem Zauber- schlage verschwand die Geschwulst. Am nächsten war die Verbrühung so gut wie geheilt; nur eine geringe Rötze der Haut war noch wahr- zunehmen.

Hildburghausen. Notizen, das Technikum betreffend. — Trotz der augenblicklich noch andauernden unangünstigen Lage der Industrie ist der Sommerbesuch des Technikums Hildburghausen, einer noch jungen technischen Lehranstalt, welche eine Maschinenbau- und Baugewerkschule umfaßt, ein recht erfreulicher. 41 Schüler besuchten die Anstalt, und zwar aus Preußen 19, aus Meiningen 10, aus Schwarzb. Sonders- hause 6, aus Sachsen, Baiern, Mecklenburg, Greiz, Schweiz und Amerika je einer. Am Ende des Wintersemesters hat der staatliche Prüfungs-Commissar, Herr Ober-Baurath Hoppe, welcher gleichzeitig von Seiten des Staates die Schule beaufsichtigt, sich anerkennend über die Leistungen der Anstalt, sowie über den Ausfall der freiwilligen Tech- niker- resp. Meisterprüfung ausgesprochen. Ein gleiches allgemein günstiges Urtheil wurde der vor Ostern veranstalteten Ausstellung der Schülerarbeiten des Technikums zu Theil; dieselbe war ungemein zahlreich auch von Fachleuten besucht. Es sind jetzt schon mehrere junge Leute zum Besuche des Winter-Semesters angemeldet.

Um den vielfach geäußerten Wünschen des Publikums nachzukommen, lassen die Unternehmer Wiemer und Sienack aus Magdeburg am Sonntag den 31. d. M. noch einen Extrazug nach Thale ab, mit welchem alsdann für dieses Jahr die Extrafahrten dahin abhelfen. Die Betheiligung an diesem Zuge wird gewiß eine rege werden, zumal das letzte schöne Wetter zu einer Partee am geeignetsten ist.

Vermischtes.

Heringssang. Seit dem 12. c. ist der Fang so bedeutend gegen frühere Jahre um dieselbe Zeit zurückgeblieben, daß heute nicht annähernd noch ein Durchschnittsfang zu erwarten ist. Es sind bis jetzt schon weit über 200,000 Tonnen weniger gefangen, als 1878, und kein Salzer oder Factor will für October Hering noch offeriren. Wenn kein besseres Wetter in den letzten Tagen des Fanges eintritt, so wird der Vorrath bald vergriffen sein.

Homburg v. d. S., 22. August. (Engländer in Deutschland.) Während das Feuerwerk gestern Abend im Kurgarten abgebrannt wurde, befand sich in dem dichten Menschengedränge auf der Terrassen-Treppe auch ein allgemein geachteter Arzt aus Frankfurt mit seiner Frau und einigen Verwandten. Niemand konnte nach irgend einer Seite answeichen. Plötzlich kommt ein Engländer und fängt an zu drücken. Der Arzt macht ihm bemerlich, daß es unmöglich sei, durch den Menschenhaufen hindurch zu kommen, und bittet ihn, von seinem Beginnen abzusehen. Aber der Engländer hört nicht darauf, er stemmt vielmehr beide Arme in die Seite und drängt sich, indem er die Frau des Arztes die Treppe hinunterwirft, so daß Hut und Schirm weit davon fliegen, durch die Menge. Der Arzt eilte ihm nach und rief, indem er ihm seine Karte reicht: „Sie haben sich soeben höchst nichtswürdig gegen eine Dame benommen, geben Sie mir Ihre Karte!“ Davon will der Held jedoch nichts wissen und sucht sich mit den Worten: „Es sei ein Eberz- gewesen“, zu entschuldigen. Als der Arzt, von allen anwesenden Deutschen und einigen Andern unterstützt, sein Verlangen wiederholt, kommen einige Engländer hinzu und rufen: „Schlagt sie todt, die deutschen Hunde!“ Nun erschien die Polizei, und der Engländer, welcher den „besseren Ständen“ angehören will, mußte seinen Namen nennen: er heißt Howard. (Frankf. Ztg.)

Brünn. (Humor eines Geisteskranken.) Dieser Tage wurde der mährischen Landes-Irrenanstalt ein Mann aus den besseren Ständen zur Heilung übergeben. Als derselbe in der Aufnahmestanzlei vom Arzte untersucht wurde, erklärte er demselben vor dem ganzen Beamtenpersonal, daß er — der Irre — geheimer sei, als alle die Herren, denn die- selben haben bloß fünf Sinne, er aber habe deren „sechs“. Als der Arzt ihn fragte, wie denn der sechste Sinn, den er besitze, heiße, erklärte der Geistesranke: „Wahnfinn“.

Wriegen. (Ein jähriger Brandstifter.) In dem unweit von hier gelegenen Falkenberg trug sich dieser Tage ein recht trauriger Vor- fall zu. Dasselbst hatten in kurzer Zeit nacheinander wiederholt Brände, namentlich Waldbrände, stattgefunden; so daß man wohl auf vorläuf- liche Brandstiftung schließen konnte. Den Sicherheitsbeamten resp. der Einwohnerschaft Falkenbergs gelang es endlich, den beschasteten Feuer- anleger in der Person eines 8-jährigen Knaben zu ermitteln und wurde derselbe selbstverständlich festgenommen. Da kommt der Vater auf den Gedanken — um den Verdacht von seinem hoffnungsvollen Söhnchen abzulenken, event. um die Falkenberger dahin zu führen, daß sie in Je- mand anders als in seinem Knaben den Brandstifter suchen, — Feuer in eine Scheune zu legen. Dabei läßt er die Schachtel mit Reißhölzern, die kurz vorher von ihm in Freyenwalde gekauft worden waren, liegen. Diese Reißhölzer, wie auch die Fußspur, wurden zu seinen Verräthern. Auch er wird zur Haft gebracht. Hiermit hatte diese traurige Familien- geschichte aber keineswegs ihren Abschluß erreicht. Als ein Gendarm

die Wohnung des Inhaftirten aufsucht, um daselbst dessen Ehefrau poli- zeilich zu vernehmen, findet er dieselbe todt in ihrem Blute liegend. Die Frau hat sich, aus Verzweiflung über das sie so plötzlich betroffene Doppelunglück selbst den Tod gegeben.

Freßburg, 17. August. Eine Feuersbrunst, wie sie Freßburg seit vielen Jahren nicht erlebte, setzte heute unsere Bevölkerung in Angst und Schrecken. Die sämtlichen Gebäude des hiesigen Elisabethinerinner- klosters und der Kirchturm der Elisabethkirche brannten völlig ab. Ungefähr um 7 Uhr Morgens sah man von höher gelegenen Stadtheilen aus dem Klostergebäude einen Rauchqualm aufsteigen, welcher bald so dicht wurde, daß man kaum mehr die Gebäude jenes Stadtheils wahrnehmen konnte. Bald erklangen vom Rathhaus- und Michaelithurm die Feuerglocken und die Signale der Feuerwehr, und schon nach wenigen Minuten war diese auf dem Brandorte, um die nöthigen Rettungsmaßregeln zu ergreifen. Leider stand schon das ganze große Gebäude in hellen Flammen, die von allen Seiten empor- schlugen, und trotz der riesigen, aufopfernden Anstrengungen der hiesigen Feuerwehr und des hiesigen Militärs konnte nur eine Lokalisierung des Brandes erzielt werden. Die bedeutenden Vorräthe an Lebensmitteln und Futtergattungen für die Ruchthiere, alle Vorräthe an Leib- und Bettwäsche, sowie eine bedeutende Menge Bettzeug, die sämmtlich auf den Dachböden lag, sind ein Raub der Flammen geworden. In Ab- tung war nicht zu denken. Ungefähr um 8 Uhr Morgens glaubte man den Brand erstickt zu haben, da begann es im Kirchturm zu brennen, die Glocken fingen an zu schmelzen und eine Stunde später stürzte der Thurm der Kirche ein und zwar auf einen Theil des Klostergebäudes, ohne jedoch sonstigen Schaden anzurichten. Die Ursache dieses fürchter- lichen Schadenfeuers ist nicht bekannt; man glaubt, daß die Unvorsich- tigkeit der Arbeiter, welche gestern Viehfutter einfuhrten, die Schuld sei und der Brand eigentlich schon die ganze Nacht hindurch währte.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser nahm am 25. Vormittags die regel- mäßigen Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Civilcabinet. — Am 26. Vormittags empfing Se. Majestät der Kaiser zu Vorträgen den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Bückler und den Chef des Militair- cabinets, Generalleutenant von Albedyll und nahm militairische Mel- dungen entgegen. — Der Kaiser hat Besuche gemacht, wieder zu reiten, woran der hohe Herr durch den Fall längere Zeit verhindert war. Das Resultat war ein befriedigendes. — Wie nachträglich mit- getheilt wird, hat Se. Majestät der Kaiser bei dem Adlerschießen im Katharinenholze bei Potsdam drei Schüsse abgegeben. Es war das erste Mal nach seiner schweren Verwundung im vorigen Jahre, daß der Kaiser wieder schöß.

Der Kronprinz hat auf ärztlichen Rath wegen seines noch nicht völlig beseitigten Fußleidens seine Inspectionsreise nach Württemberg aufgeben müssen.

Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Gastein ist auf drei Wochen festgesetzt.

Eine militairische Deputation zur Begrüßung des Kaisers von Rußland ist vom Kaiser ernannt und nach Warschau entsendet worden, woselbst der Kaiser von Rußland am 28. eintrifft. Die Führung der Deputation ist dem Generalfeldmarschall Freiherrn von Manteuffel, dem künftigen Statthalter von Elsaß-Lothringen, über- tragen. Demselben schließen sich an: der Oberst v. Lettow vom 1. Garde- Reg. zu Fuß, der Major v. Petersdorff vom Kaiser Alexander-Grenadier- Regiment, der Rittmeister Fzhr. v. Malgahn vom 6. Kürassier-Regiment (bentlich ist der Kaiser von Rußland Chef der beiden letztgedachten Regimenter) und der Hauptmann Fzhr. v. Manteuffel, Sohn und per- sönlicher Adjutant des Feldmarschalls.

Nach Baden-Baden ist am 25. der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff von seinem Ausfluge nach Wilbad zurückgekehrt.

Auf dem in Stuttgart am 25. eröffneten 20. Deutschen Genossen- schaftstage erstattete der Genossenschaftsanwalt Schulze-Dehlich über die Entwicklung des Genossenschaftswesens im letzten Jahre eingehenden Bericht. Derselbe legte die erfreulichen Fortschritte dar, die sowohl in Bezug auf die Zahl, wie in Bezug auf die Solidität der Genossenschaften sich ergeben hätten, betonte die sociale und nationale Bedeutung der Genossenschaften und schloß seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß die Genossenschaften fortfahren möchten, zur wirtschaftlichen und sittlichen Hebung des Volkes und zur Förderung der Wohlfahrt des Vaterlandes beizutragen. Hierauf folgte die Berathung der Angelegenheit der Vor- schußvereine.

Ausland.

Angeichts des Umstandes, daß der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Andráffy, sich, wie man jetzt erfährt, in Folge brieflicher Einladung des Fürsten Bismarck, zu diesem nach Gastein begiebt, wird der Rücktritt des Ministers nicht mehr als un- widerruflich betrachtet, vielmehr die Möglichkeit bereits besprochen, daß Graf Andráffy im Amte verbleibe. Die Entscheidung der Kanzleireise faun sich allerdings noch Wochen hinziehen. Der frühere Minister- präsident Tisza, welcher in Wien den bezüglichen Ministerconferenzen beigewohnt hat, ist inzwischen zu dreiwöchigem Aufenthalt nach Ofende abgereist. — Die Generalversammlung des Verbandes österreichischer Müller hat beschloffen, den Vorstand zu beauftragen, in kürzester Zeit Schritte bei dem Ministerium und dem Reichsrathe zu thun, damit in Oesterreich ein Mehlpoll von mindestens 1 Gulden pro Ctr. einge- führt werde. — Baron Jovanowics ist von seinem bisherigen Posten als Stellvertreter des commandirenden Generals und Chefs der Landes- regierung von Bosnien und der Herzegowina auf eigenes Ansuchen unter Vorbehalt anderweitiger Wiederverwendung entbunden und F. W. Baron Dahlen zu seinem Nachfolger auf diesem Posten ernannt worden. — Der Antritt des Fürsten von Montenegro wird bereits in den ersten

Tagen des Septembers in Wien entgegengefahren. Der Fürst hat bei der von ihm dort hin gerichteten Anfrage, ob sein Besuch genehm sei, betont, daß er als der erste der Fürsten, die durch die Neugefaltung der Dinge im Orient große Vortheile errungen, dem Kaiser für seine wohlwollende Unterstützung danken wolle und daß er auf eine weitere Befestigung der mit Oesterreich-Ungarn bestehenden freundschaftlichen Beziehungen hoffe. Die lokalen Gesinnungen des Fürsten haben am Wiener Hofe volles Verständniß und freundschaftliches Entgegenkommen gefunden.

Der König der Belgier hat am 25. in Tournai bei dem daselbst stattgehabten Festbanket in Erwiderung auf einen Toast den Wunsch ausgesprochen, daß die Parteipaltungen, welche gegenwärtig noch im Lande vorhanden seien, anlässlich des im Jahre 1880 stattfindenden fünfzigsten Jahrestages der Unabhängigkeits-Erklärung Belgiens möglichst gemildert sein möchten. Die Parteien sollten ein Beispiel hoher Gesinnung und Mäßigung, sowie weiser Voraussicht geben, wie dies das Interesse und die Zukunft Belgiens erheischen.

In Frankreich nehmen die Verhandlungen der Generalräthe noch immer die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Generalrath der Rhonemündungen (Marville) sprach sich für Einführung der Untergeltdlichkeit und des Besuchszwanges für die Volksschule aus; der Generalrath der Yonne erklärte sich dafür, daß das Unterrichtsweien im Staate ausschließlich in die Hand der Laien gegeben werde, da Mitglieder der Congregationen und solcher religiösen Verbände, deren Statuten vom Staate nicht bestätigt seien, kein Recht hätten, Unterricht zu erteilen. Die Generalräthe der Seine und Marne und des Lot sprachen sich für, der Generalrath der unteren Charente gegen die Ferry'schen Vorlage aus.

Spanien hat wegen der gegenwärtigen Zustände in Marocco Bewwickelungen zu befürchten. Die Macht des Sultans von Marocco hat sich, wie bereits früher gemeldet, als zu schwach erwiesen, um die Vertreibung und Wüßhandlung spanischer Unterthanen in der Nähe großer Städte verhindern zu können. Spanien hat die Bücktigung der Schulden und die Zahlung von Geldbußen in den bezüglichlichen Fällen geordert und auch erlangt. Der beabsichtigten directen Einnischung Spaniens in die maroccanischen Regierungsangelegenheiten tritt jedoch England durch seinen Vertreter in Tanger hindernd entgegen. Die spanische Regierung hat demüthgedacht ihre bezüglichlichen Pläne keineswegs aufgegeben und erhält durch fürzlich in Marocco ausgebrochene revolutionäre Erhebungen neue Veranlassung, dieselben ins Werk zu setzen. — Der König von Spanien hat sich auf die Verlobungsreise begeben und ist am 22. den rechten Arm noch in der Wunde, auf französischem Boden in Arcachon eingetroffen, woelbst die Begegnung mit der Erzherzogin Marie Christine von Oesterreich stattfand.

Im Auftrage des russischen Kaisers wird General Stobeleff mit mehreren anderen höheren Offizieren an den Manövern der deutschen Truppen in Königsberg Theil nehmen. General Stobeleff begiebt sich mit seiner militairischen Begleitung nach Berlin, um sich von da aus dem Kaiserlichen Geolge anzuschließen.

Die rumänischen Kammern sind nach Ablauf der unterm 23. v. M. vom Fürsten ausgesprochenen einmonatlichen Vertagung am 23. wieder zusammengetreten. Die bei der Wiedereröffnung der Sitzungen vom Fürsten erlassene Botschaft besagt, daß die Regierung die Actenstücke über die im Berliner Vertrag auferlegte Revision der Verfassung vorlegen werde und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Kammern eine die nationalen Interessen betriedigende Lösung dieser Frage beschließen würden. Nach Verlesung der Botschaft vertagte sich die Deputirtenkammer bis zum 1. September.

Durch Befehl des Sultans ist die Entlassung von 80 Bataillonen Rekruten angeordnet. Am 22. hat die erste Konferenz der türkisch-griechischen Bevollmächtigten in der griechischen Grenzregulirungsfrage stattgefunden, dieselbe dauerte nahe an 1½ Stunden und wurde größtentheils mit Erledigung von Formalitäten ausgefüllt. Der Tag für die nächste Konferenz ist auf den 28. anberaumt.

Anfang und Ende.

Erzählung von Zoe von Neup.
(Fortsetzung.)

„Bapa? O wo ist er? Niemand weiß es! Vielleicht ist er gefangen oder er ist — todt!“ klagte der Jüngling plötzlich lauter, als ihn die Schmerzen der Wunde hatte klagen lassen.

„Er war im Kriege?“

„Ja, wir waren mit einander. Immer! Maman war aus Angst,ummer und Schrecken zu Paris während der Belagerung gestorben. Er hatte sie aus unserer Heimath dort hin gebracht, als Straßburg gefallen war. M. Taubert war Alfacien, während Mama geborne Pariserin war. — — — Ich selbst ging weinend und zähnelnrischend zugleich mit ihm in den Krieg. Maman war todt und der Sieger trat Frankreich unter die Füße. Wir traten in die Nationalgarde wie Jedermann. Neben dem Greise im weißen Barte ging dort allenthalben der Knabe!“

Evas Interesse und Theilnahme steigert sich mit jedem Augenblick. Sie setzte sich wieder zutraulich auf den Bettrand, wie die Schwalbe ans Fenster. — — — Aber der Kranke faßte heute keine ihrer blonden Flechten, denn er schien von der Erinnerung ganz hinweggenommen zu sein und sprach fast wie abwesend.

„Es war ein trauriger Abend, als wir Maman mit vielen andern in die Erde betteten,“ fuhr er fort. „Die Leichenperde, die den Wagen zogen, schritten gut aus, und wir hatten Mühe, ihnen zu folgen. Sie waren unentbehrlich und in fornwährender Thätigkeit und erhielten das beste Futter. Keines von ihnen wanderte in das Schlachthaus, wie das theure Rennpferd und der Omnibusgaul. Andern Tags kaufte Bapa die „Theorie der Nationalgarde,“ die an allen Orten feil geboten wurde, und wir exerzirten alsbald mit den andern. Es ward ja auf jedem Fuß breit Erde jezt exercirt. Auch kam bald die Zeit! General Ducrot war entschlossen, den Eisengürtel Frankreichs zu durchbrechen. Wir gingen mit den andern,

den Saak auf den Rücken, bereit, den Sieg und die Befreiung mit unserm Leben zu bezahlen. Auch paffirten wir unter den Augen des Feindes die Marne, ohne daß die Bewegung gestört wurde, und setzten uns auf dem Plateau von Billiers fest. Hier erwarteten wir den Angriff des Feindes. Er ließ nicht lange auf sich warten. Am zweiten December, ich werde den Tag niemals vergessen, eröffnete die Artillerie den Kampf. Sie griff mit Furie an. Über unsere Truppen, angefeuert durch General Ducrot, behaupteten den Platz. — — —

„Am folgenden Tage versuchte man neue östliche Schritte. Aber es blieben die letzten der Befreiung! Der neue Kampf endete bald mit einer Niederlage! Gegen Ende desselben traf auch mich eine feindliche Kugel in die Schulter. Ein großer Blutverlust ließ mich alsbald ohnmächtig werden. Als ich nach längerer Zeit erwachte, umgaben mich preußische Ambulancen. Auf mein erneutes Erwachen erfuhr ich allmählich aber kurz, daß der ganze Truppentheil, dem wir angehört hatten, gefangen genommen und bereits auf dem Wege nach Deutschland begriffen sei. Nach einiger Zeit folgte auch ich einem Sanitätszuge, der uns ohne Aufenthalt bis hierher führte, wohin aber der Gefangenenzug gekommen, vermochte trotz aller von mir angefertigten Erkundigungen Niemand zu sagen. Nur sollte er weit nach Osten dirigirt worden sein. Da sich M. Taubert, mein Vater, glücklichweise nicht unter den Verwundeten befand, so habe ich nur die Wahl zu glauben, er ist unter den nach Deutschland transportirten Gefangenen oder unter den Todten!“

Die Stimme des Kranken bebte in Schmerz. Der Gedanke eines neuen noch unbekanntem Verlustes, die Körperschwäche, ließen ihn wirklich in diesem Augenblicke als ziemlich sicheres Opfer des Todes erscheinen.

Eva war tief bewegt, aber stumm. Nur ihre Thränen begannen immer reichlicher zu fließen und fielen warm auf die ausgestreckte abgezehrte Hand des Verwundeten.

Trotz seiner Trauer empfand dieser die zärtliche Theilnahme mit neuem Entzücken.

„Sie weinen um mich?“ sagte er mit glücklichem Lächeln, indem er nach alter Gewohnheit jezt wieder eine der blonden Flechten ergriff, um sie festzuhalten. „O, noch bin ich reich und darf nicht klagen!“

„Und Sie hörten niemals von M. Taubert?“ frug Eva schluchzend. „Niemand! Wie sollte ich auch? Man würde gern bereit gewesen sein, die Correspondenz zu vermitteln, aber wer kennt seine Adresse? Lebt er? Werde ich ihn wiedersehen?“ brach der Kranke von neuem in herzergreifendes Klagen aus.

In Evas lebhaftem Köpfschen sah es bunt und wirr aus. Nur ein leitender Gedanke ging durch all das Rückenjärrmen da drinnen, nur eine Sehnsucht, zu helfen! Ja es sollte, mußte geholfen werden, ihm, zu dem Theilnahme und persönliches Interesse sie täglich mehr hingogen! Aber wie? Sie überlegte. Sollte sie ihr Geheimniß Mama entdecken? Ach sie mußte fürchten, um ihr reizendes Abenteuer gescholten zu werden, und möglicherweise ihren Verkehr mit M. Arthur gänzlich abgebrochen zu sehen. Am Ende würde sie Mama in eine Pension schicken, wie sie ihr gedroht, wenn sie naiveweis war, oder die Censur schlecht ausfiel. Anstatt französische Grammatik zu treiben, machte sie hier auf angenehme und unterhaltende Weise französische Conversation, ja im Grunde genommen dieses nicht einmal! Nein, Mama durfte durchaus nichts erfahren! Sie würde auch schwerlich helfen können, ebensowenig wie die Generalin und die alte steife Excellenz. Und dennoch mußte unzweifelhaft etwas geschehen!

Da — kam ihr plötzlich eine Eingebung, ein Gedanke wie vom Himmel gefallen. Er hieß: Onkel Bornträger.

Onkel Bornträger.

Onkel Bornträger war Stappencommandant. Er wohnte auf dem Anger in einer der vielen jezt leerstehenden Offizierwohnungen und war regelmäßig Sonntagsgast in Frau von Schenks Hause. Punkt 12 Uhr erliefen er in seiner etwas altmodischen schlechtfärbenden, aber mit neuem Noth versehenen Uniform, um sich unter obligaten Bücklingen nach dem Befinden der Dame des Hauses zu erkundigen.

Es waren alte Freundschaftsbande, die ihm mit ihr verknüpften. Vor sechzehn Jahren hatte Lieutenant Bornträger im Regimente von Frau von Schenks Vater gestanden. Fräulein Eveline von Bessel war damals die Schönheit des Regiments.

Auch der gänzlich vermögenslose Lieutenant, der jezt damals gerade auf der Sternwarte lag, nach dem erst winzigen heißersehten Capulettensternlein des Premiers, schaute zu der vielgefeierten Schönheit auf — ungefähr wie der Wurm im Staube aufsteigt zur Rose, die die bunten und glänzenden Falter des Gartens umkreisen!

Die Rose sah es lange nicht. Endlich aber bemerkte sie es doch. Und die dauerte, stumme, aber durchaus favaliernmäßige Huldbigung des armen Lieutenants hatte etwas unendlich rührendes, denn sie verrieth ein tiefes aber männlich und streng bewachtes Gefühl! Auch die junge Dame fand sich davon gerührt und zeigte es unerschohlen. Und die adern gönnten dem armen Kameraden den Triumph. Nur einer unter der Schaar dachte anders. Es war der Regimentsadjutant, der viel Geld für schöne Pferde ausgab, die er vor den Fenstern des Fräuleins courbettiren ließ. Er hielt es für selbstverständlich und Ehrensache, daß die schöne Tochter des Regimentscommandeurs die Huldbigung des Regimentsadjutanten empfangen und annehme. Fälle vom Gegentheile waren im Regimente gar nicht bekannt. Nebenbei war er eifersüchtig wie Othello, denn die Schönheit der jungen Dame war distinguirter und vollkommener nach seinem Geschmack. Er fluchte wie ein Unteroffizier alle Regimentsflüche ab, und schwur zulezt dem Nebenbuhler Verderben. Zu einem Duell fehlte es vor der Hand an Veranlassung, auch würde dasselbe wahrscheinlich wenig genutzt, ja möglicherweise die Sache nur verschlimmert haben. Adjutant von Beerenberg erfan einen andern, sicherer zum Ziele führenden Plan.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von V. Jurt in Wersburg.